

Rogate (14. Mai) 2023 AD in Breklum (1. Tim 2:1-6)

Mit dem Eurovision-Song-Contest kann ich eigentlich gar nichts anfangen, und es ist mir auch immer ziemlich egal, wer da mitmacht und wer da gewinnt oder verliert. Aber der Name der Band, die dort gestern Abend in Liverpool für Deutschland ins Rennen gegangen ist, gefällt mir schon ganz gut, und wie ich gestern in der Zeitung sehen konnte, geht es meinem Kollegen aus Husum, Pastor Friedemann Magaard, ganz genauso. Diese Band hat den Namen „Lord of the Lost“, also auf Deutsch „Herr der Verlorenen“. Und wo sie nun letzter geworden sind und verloren haben, passt der Titel wohl auch ganz gut zur Band. Und bei „Lord of the Lost“, „Herr der Verlorenen“, da kann ich gar nicht anders, als an Jesus zu denken. Alle, die irgendwie verloren waren, weil sie krank und ausgeschlossen waren, weil sie dummes Zeug gemacht hatten und eine schwere Schuld auf sich geladen haben, die sich ans Geld und an die Gier verloren hatten, lagen ihm am Herzen, Ihnen ging er nach und suchte und fand diese Verlorenen, verbrachte Zeit mit ihnen, aß mit ihnen, heilte sie und führte sie auf den guten, richtigen Weg zurück. Und das hat er durchgezogen, durchgehalten bis ans Ende, als er sich selber in den Tod gegeben hat, um auch noch die, die im Tod oder an den Tod verloren waren, zu suchen, zu finden und zu retten. Der 1. Timotheusbrief drückt das so aus: *„Denn nur einer ist Gott, und nur einer der Vermittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus. Der hat sich selbst hingegeben als Lösegeld für alle Menschen.“* (1. Tim 2: 5-6)

Und wenn Jesus der Herr der Verlorenen ist und den Verlorenen nachgeht, sie sucht und findet, dann sollen wir aber keine unbeteiligten Zuschauer bei diesem Einsatz sein, uns das Ganze nicht nur wie das Fernsehpublikum beim Eurovision Song Contest aus der Ferne ansehen, sondern können und sollen

selbst beteiligt sein. Denn zum einen sind wir natürlich selber auch immer wieder Teil der Verlorenen, weil auch wir immer wieder abgleiten in die Dunkelheit welcher Art auch immer, sei es, dass wir krank oder traurig sind, sei es, dass wir vom richtigen Weg abkommen und nicht weiter wissen, sei es, dass wir uns mit unseren Fehlern und unserer Schuld herumplagen. Und zum anderen können und sollen wir auch alle etwas für die Verlorenen tun, nämlich uns im Gebet, in der Fürbitte für die Verlorenen einsetzen. Das streicht auch der 1. Timotheusbrief heraus, und so lese ich nun einmal den ganzen Abschnitt aus diesem Brief vor, über den heute die Predigt geht: *„Zuerst und vor allem bitte ich euch, im Gebet für alle Menschen einzutreten: Bringt eure Wünsche, Fürbitten und euren Dank für sie vor Gott. Betet auch für die Könige und alle übrigen Machthaber. Denn wir wollen ein ruhiges und stilles Leben führen –in ungehinderter Ausübung unseres Glaubens und in Würde. So ist es recht und gefällt Gott, unserem Retter. Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn nur einer ist Gott und nur einer der Vermittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus. Der hat sich selbst hingegeben als Lösegeld für alle Menschen. Das gilt es zur rechten Zeit zu bezeugen.“ (1. Tim 2: 1-6)*

Das ist der Beitrag, den wir für den Herrn der Verlorenen bringen können und sollen, dass wir beten, für uns selber, aber auch für andere. Und vielleicht könnte man sogar so weit gehen, zu sagen, dass das Beten zum Menschsein dazu gehört und uns auf eine Weise zu Menschen macht. Wo ich vorhin mit Englisch und dem englischen Bandnamen begonnen habe, möchte ich jetzt einmal kurz auf Latein überschwenken. Das lateinische Wort für „beten“ heißt „orare“, was der eine oder andere vielleicht aus dem Wahlspruch der Mönche „ora et labora“, „bete und arbeite“ kennt. Das Wort

„orare“ heißt aber nicht nur „beten“, sondern ursprünglich heißt es überhaupt ganz einfach „reden, schnacken“. Und wenn in so einer alten Sprache wie Latein Beten und Reden mit dem gleichen Wort ausgedrückt werden, dann ist das für mich ein starker Fingerzeig, dass der Mensch von Anfang an das Reden nicht nur für das Reden untereinander, mit den anderen Menschen benutzt hat, sondern aber von Anfang an auch immer mit Gott geredet hat, dass dieses Reden mit Gott von Anfang an zum Menschsein dazu gehört hat. Und das ist auch kein Wunder, denn Gott hat uns nach christlichem, nach biblischem Verständnis ja zur Gemeinschaft mit ihm hin erschaffen. Und insofern macht uns das Reden mit Gott, das Beten vielleicht überhaupt erst zu Menschen, und in diesem Reden mit Gott liegt ein Teil unserer menschlichen Bestimmung und Erfüllung.

Und dabei sollen wir eben nicht nur für uns selber beten, wobei wir das natürlich auch gerne dürfen, sollen und können, aber wir sollen eben auch für andere beten, dadurch für andere „eintreten“ wie es der Timotheusbrief ausdrückt. Und für jemand anderes einzutreten, ist doch eine herrliche Sache. Wir wissen doch selber, wie schön es ist, wenn wir irgendwo in der Klemme stecken und nicht weiterkommen, wenn wir auf eine Weise verloren sind, wie gut es ist, wenn wir da nicht auf uns selber gestellt sind, sondern jemand anderes für uns eintritt, für uns einspringt und uns unter die Arme greift. Und so ruft der 1. Timotheusbrief uns dazu auf, einander unter die Arme zu greifen und für einander einzutreten und das eben auch im Gebet, für die Verlorenen und Kraftlosen, für die Traurigen und Erschöpften, für die Einsamen und Verzweifelten. Und ich erlebe immer wieder, wie gut es Menschen tut, wenn ich ihnen sage, dass ich für sie bete und in meinen Fürbitten gute Worte für sie einlege. Wenn ich Menschen, die sich mit einer großen Dunkelheit herumplagen und deshalb verloren sind, das sage, dass sich das für

sie tue, dann nehmen Sie das fast immer mit großem Dank und teilweise sogar großer Rührung auf.

Manchmal kommt es ja so rüber, oder wird jedenfalls so dargestellt, als ob Beten ein wenig weltfremd ist, eine Sache, die Menschen tun, die mit dem wirklichen Leben nicht zurechtkommen und die sich aus dem angeblich wirklichen Leben zurückziehen. Wenn ich im Konfirmandenunterricht das Thema „Gebet“ anfangen, gebe ich den Konfirmanden immer einen Fragebogen mit unterschiedlichen Sätzen zum Beten, wo sie immer ankreuzen sollen, ob das in ihren Augen so stimmt oder nicht, und ein Satz in diesem Fragebogen ist „Beten macht blind für die Probleme in der Welt“. Das nimmt auch diese Meinung oder dieses Vorurteil auf, als ob Beten ein wenig weltfremd sein könnte, aber meine Konfirmanden kreuzen fast alle immer „Nein“ an, dass das nicht stimmt.

Und auch unsere Verse aus dem 1. Timotheusbrief zeigen, dass das nicht stimmt, dass das Beten kein Rückzug aus der Welt, keine Flucht ins Private, keine Flucht aus der Verantwortung ist. Denn dort heißt es ja ausdrücklich, dass wir auch für „die Könige und alle übrigen Machthaber“ beten sollen. Und damit ist natürlich nicht nur so etwas wie die prächtige Krönungszeremonie mit dem großen Krönungsgottesdienst für König Charles letztes Wochenende gemeint, sondern dass wir alle für die Könige, Regierungschefs und Staatsoberhäupter beten sollen. Und so bete ich zum Beispiel regelmäßig für Wladimir Putin, den ich auch absolut für einen der Verlorenen halte, der sich selbst verloren hat an seine Gier nach Geld und Land, der verloren ist an das Böse von Krieg, Lüge und Gewalt. Und ich bete für die Menschen in der Ukraine, im Jemen, im Sudan und an so vielen Orten, wo Krieg Terror und Gewalt herrschen, wo Hunger und Durst herrschen, und ich bete auch für unsere Regierung. Beten macht wirklich nicht weltfremd, sondern Beten

führt uns mitten hinein in die Sorgen und Nöte dieser Welt, führt uns zu den Verlorenen.

Und im Beten machen wir so dann die Bewegung von Jesus mit, der eben auf der Suche nach den Verlorenen ist, der ihr Herr und unser aller Herr ist. Und in dieses Suchen der Verlorenen, diesem Nachgehen der Verlorenen klinken wir uns in Gebet und Fürbitte ein.

Und das wollen wir hier heute Morgen in Breklum natürlich auch auf besondere Weise tun, indem nachher alle, die das möchten, nach vorne eingeladen sind, dass für sie gebetet wird, ihnen dabei die Hände aufgelegt werden und sie mit Öl gesalbt werden. Und das tun wir hier heute Morgen nicht, so wie wir auch in allen anderen Gebeten das nicht tun, weil wir darauf vertrauen, dass wir so eine große Kraft haben, sondern weil wir darauf vertrauen, dass wir durch Gebet und Fürbitte andere Menschen hineinstellen in Gottes Liebe, in den Strom seiner Kraft und in die Strahlen seines Lichtes. Und wenn das Gebet so auch nicht all unsere Wünsche erfüllt, wird es doch seine Kraft und Wirkung entfalten.

Und in diesem Vertrauen stärke uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Fürbitten

Lieber Vater im Himmel, von dir kommen wir und zu dir hin hast du uns geschaffen. Das Reden mit dir ist unsere Bestimmung, und dafür loben und preisen wir dich. Ja, wir danken dir dafür, dass wir unser Leben in ständigem Austausch mit dir leben dürfen, dass du Deinen Sohn geschickt hast, der sich selbst hingegeben hat als Lösegeld für alle Menschen, der die Verlorenen sucht und rettet.

Und so halten wir dir unsere Sorgen hin und bringen dir unseren Dank.

Heute am Muttertag bringen wir vor dich die Mütter, die heute geehrt werden. Die Mütter, die übersehen werden. Die Mütter, die trauern in verwaisten Kinderzimmern, im Krieg, in Flüchtlingslagern. Du bist die Quelle des Lebens, ewiger Gott, Herr der Verlorenen, sei den Müttern Trost und Freude.

Wir bringen vor dich die Mächtigen, die Krieg und Frieden bewirken. Wir danken dir für die Mächtigen, denen das Wohl der Menschen am Herzen liegt; für alle, die heute bei der Kommunalwahl bei uns zur Wahl stehen und ihre Zeit und ihre Fähigkeiten ehrenamtlich zur Verfügung stellen und bitten dich um deinen Segen. Und wir bringen vor dich die Mächtigen, die gewissenlos sind und nur ihrem eigenen Vorteil hinterher jagen. Du hast wahre Macht, ewiger Gott, führe die Mächtigen zur Erkenntnis der Wahrheit.

Wir beten zu dir – für deine Schöpfung, die seufzt. Für die Natur, die in voller Blüte steht, die unser Herz erfreut, die in Gefahr ist und die auch bedrohlich ist. Du bist der Atem des Lebens, ewiger Gott, segne deine Schöpfung und erhalte sie.

Wir bringen vor dich alle, die zu uns gehören. Die Kranken, die Trauernden, die, die wir verloren haben. ABKÜ STILLE

Dein Sohn Jesus Christus ist der Vermittler zwischen dir, großer Gott, und uns Menschen: Stelle und erhalte uns in seinem Licht und in seiner Wahrheit und führe uns auf dem rechten Weg, heute, solange wir leben und in Ewigkeit, durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.